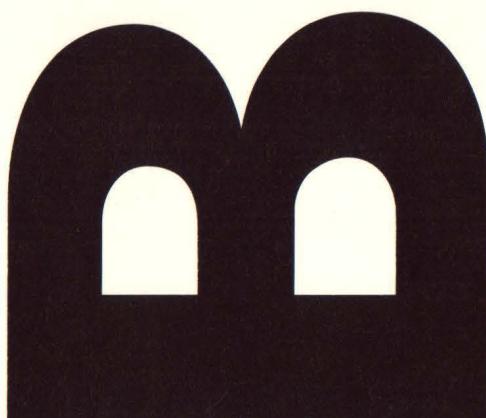


aktuell



Neue Ausbildungsordnungen in Kraft
getreten



Weiter gute Chancen für **Hauptschüler** in
der Ausbildung

Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit
und Gewalt als Herausforderung in
Schule und Betrieb

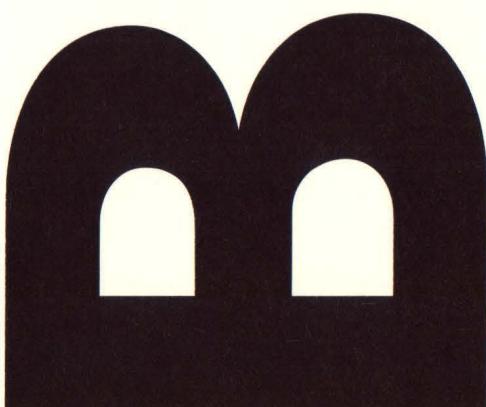
Frauen geben Technik neue Impulse

Sekretariat der Zukunft



Bundestagsausschuß für Bildung und
Wissenschaft im BIBB

Meldungen
Veranstaltungshinweise
Tagungsberichte
Personalien



Neue Ausbildungs- und Fortbildungsordnungen in Kraft getreten

Für Chemikanten, Pharmakanten, Technische Zeichner, Reprohersteller sowie für Schiffsmechaniker treten am 1. August 1994 neue Ausbildungsordnungen in Kraft.

Höhere Anforderungen im Umweltschutz und in der Arbeitssicherheit haben eine Verankerung entsprechender Inhalte in der Ausbildung zu den Berufen **Chemikant/Chemikantin** und **Pharmakant/Pharmakantin** notwendig werden lassen. In den neuen, jeweils dreieinhalbjährigen Ausbildungsgängen finden daher vor allem diese Inhalte stärkere Beachtung. Aber auch technische Veränderungen der Produktionsanlagen z. B. durch elektronische Steuersysteme, die vermehrte Einbeziehung biotechnologischer Verfahren in den Produktionsablauf und neue Richtlinien der EU zur Produktqualität (Good Manufacturing Practice) werden in den Neuordnungen berücksichtigt.

Chemikanten sind Fachkräfte, die in erster Linie in der Grundstoffchemie arbeiten. Haupttätigkeiten sind das "Fahren", d. h. das Einrichten, Bedienen und überwachen von Produktionsanlagen und -maschinen sowie das Warten dieser Anlagen.

Haupttätigkeitsfeld der Pharmakanten ist die pharmazeutisch-technologische Arzneimittelfertigung in der Industrie, wozu u.a. Arbeitsabläufe in der Fertigung, Qualitätskontrolle, Verpackung und Lagerung gehören.

Die veränderten Anforderungen an den Ausbildungsberuf **Technischer Zeichner/Technische Zeichnerin** sind in erster Linie auf den Einsatz von Computern zurückzuführen. Die neue, dreieinhalbjährige Ausbildung vermittelt neben der traditionellen Ausbildung am Zeichenbrett in erster Linie die systematische Einführung in das Zeichnen am Bildschirm (Computer Aided Design). Sie ermöglicht nach zwei Ausbildungsjahren eine Spezialisierung in den Fachrichtungen Maschinen- und Anlagentechnik, Heizungs-, Klimatechnik, Stahl- und Metallbau-technik, Elektrotechnik sowie Holztechnik. Neu bei diesem Ausbildungsberuf ist auch die Durchführung integrierter Prüfungen.

Die technischen Veränderungen in der Druckindustrie haben dazu geführt, daß seit Ende der 70er Jahre eine Vielzahl von bestehenden Ausbildungsberufen gebündelt und zu neuen, breiter angelegten Ausbildungsberufen zusammengefaßt wurden. Die neue Ausbildungsordnung **Reprohersteller/Reproherstellerin** ersetzt die bisherigen Ausbildungsberufe Druckvorlagenhersteller/Druckvorlagenherstellerin und Druckformhersteller/Druckformherstellerin. Nach den ersten zwei Ausbildungsjahren ist eine Spezialisierung in den Fachrichtungen **Reproduktionstechnik** bzw. **Druckformtechnik** vorgesehen.

Für die Neuordnung des Ausbildungsberufes **Schiffsmechaniker/Schiffsmechanikerin** waren sowohl technologische Entwicklungen besonders im Bereich der Steuerungs- und Regelungstechnik als auch die Ausrichtung des Ausbildungsziels auf eine selbständige planende, durchführende und kontrollierende Fachkraft ausschlaggebend. Die Ausbildung umfaßt Aufgaben im Brücken- und Maschinenwachdienst, das Bedienen und Instandhalten von Maschinen und Anlagen, den Umgang mit Ladungsgütern, den Schutz der an Bord befindlichen Personen, des Lade-guts sowie die Umsetzung des hohen Sicherheitsanspruches an Bord.

Im Fortbildungsbereich trat eine neue Fortbildungsordnung am 27. Mai 1994 in Kraft. Für den Konstruktionsbereich ist die Aufstiegsfortbildung **Geprüfter Konstrukteur/Geprüfte Konstrukteurin** neu geschaffen worden. (vgl. auch den Beitrag von O. Hecker in BWP 4/1994)

Die Ausbildungsordnungen bzw. Fortbildungsordnung wurden im Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 1, S. 2 und S. 14; Nr. 1, S. 25 - 48; Nr. 23, S. 797 und Nr. 24, S. 823 bzw. Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 32, S. 1151 - 1161 veröffentlicht. ▶

Chancen für Hauptschüler in den industriellen Metall- und Elektroberufen

Die 1987 geordneten industriellen Metall- und Elektroberufe stellen zweifellos hohe Anforderungen an die Auszubildenden, so daß verschiedentlich Befürchtungen laut wurden, Hauptschüler könnten verdrängt werden. Die Erfahrungen nach fünf Ausbildungsjahrgängen zeigen, daß die Chancen von Hauptschülern in diesen Berufen nicht gefährdet sind.

In den Metallberufen haben nach wie vor über 50 Prozent der Auszubildenden (zuzüglich der Absolventen des Berufsgrundbildungs- und des Berufsvorbereitungsjahres) den Hauptschulabschluß. Realschüler sind zu einem Drittel vertreten. Das entspricht der schulischen Vorbildung der Auszubildenden von 1986, also vor der Neuordnung. Allerdings sind bei Hauptschülern ohne Abschluß die Werte gegenüber 1986 etwas niedriger.

In den Elektroberufen sind ebenfalls keine Verschiebungen auf Kosten der Hauptschüler festzustellen. Hier bilden nach wie vor Real Schüler die stärkste Gruppe (57 Prozent). Lediglich Abiturienten sind gegenüber 1986 etwas stärker vertreten.

Insgesamt ging die Zahl der Auszubildenden in den industriellen Ausbildungsberufen in den letzten Jahren zurück. Doch zeigt die Statistik, daß die Hauptschüler auch in dieser Situation ihre Anteile halten konnten.

Sofern Hauptschüler Schwierigkeiten in den neuen Berufen haben, stehen ihnen vielfältige Angebote - dies ist regional unterschiedlich - für Stützunterricht, Aufarbeitung von Kenntnismängeln aus der Hauptschule und Ausdehnung der praxisbezogenen Werkstattausbildung zur Verfügung, um sie zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluß zu führen.

alte Metallberufe
1986 neue Metallberufe
1991 1992

	1,3	0,6	0,6
	46,8	50,2	51,6
	36,4	35,1	33,4
	3,4	3,7	3,7
	5,8	4,4	4,1
	5,6	5,3	5,7
	0,7	0,7	0,8

alte Elektroberufe
1986 neue Elektroberufe
1991 1992

	0,6	0,1	0,1
	24,1	22,8	24,0
	57,2	58,8	57,3
	7,7	8,2	8,2
	3,0	3,1	2,8
	7,2	6,9	7,4
	0,2	0,1	0,1

Hauptschule
mit Abschluß
ohne Abschluß
Realschule
Hochschulreife
**Berufsgrund-
bildungsjahr**
Berufsfachschule
Berufsvorbereitungsjahr

Ausführlichere Daten zur Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse sind im Bundesinstitut für Berufsbildung, Abteilung 1.2 Qualifikationsstrukturen, Berufsbildungsstatistik, Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin, Telefon 030-8643 2584/2272 erhältlich. ▲

Schulische Vorbildung der Auszubildenden in den alten industriellen Metall- und Elektroberufen 1986 im Vergleich zu den neuen Berufen 1991 und 1992 in %

Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt als Herausforderung in Schule und Betrieb

Unter diesem Kontext stand ein Weiterbildungsseminar der Landeszentrale für politische Bildung NRW und der Telekom unter Beteiligung des BiBB im Frühjahr dieses Jahres in Neuss. Hintergrund war die Zunahme rechts-extremer Gewalttaten und offene Ausländerfeindlichkeit vor allem unter Jugendlichen.

Über 70 Prozent rechtsradikaler Gewalttäter sind jünger als 20 Jahre, davon stehen viele in einem Ausbildungsverhältnis. Über den Umgang mit dieser Problematik in der betrieblichen Ausbildung liegen jedoch noch wenige Erfahrungen vor. Doch gerade hier müßten Ansatzpunkte und Einflußmöglichkeiten einsetzen und entwickelt werden, zumal Betrieb und Berufsschule formale Instanzen sind, in denen Jugendliche ansprechbar und erreichbar sind und in denen auf wichtige Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung Einfluß genommen werden kann.

Es erschien deshalb sinnvoll, Berufsschullehrer und Ausbilder in einer Veranstaltung zusammen zu bringen, um gemeinsam an dieser Problematik zu arbeiten. Das Seminar befaßte sich mit den Hintergründen der Entstehung von Vorurteilen, Gewalt, Gewaltbedürfnissen und den Motiven für Gewalttaten und Rechtsextremismus. Außerdem wurde versucht, die eigene Situation in Betrieben und Berufsschulen zu erkennen und zu verstehen und sich mit ihr auseinanderzu-

setzen. Anhand der Erfahrungen wurden Lösungsvorschläge erarbeitet, um so den Umgang mit diesen Problemen in Zukunft zu erleichtern. In einer Schlußbetrachtung wurde zusammengetragen, was in der betrieblichen und schulischen Ausbildung gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus getan werden kann und inwieweit vorliegende Ansätze und Modelle betrieblicher Integrationskonzepte hierbei Unterstützung bieten.

Es zeigte sich, daß von Seiten der beruflichen Schulen und der betrieblichen Praxis ein dringender Informationsbedarf besteht, vor allem aber wird konkrete Unterstützung im Bereich der Handlungsmöglichkeiten und in der Anwendung neuer Konzepte nachgefragt.

In diesem Zusammenhang wird auch Unterstützung vom BiBB erwartet, das vor allem durch entsprechende Forschungsaktivitäten und die Entwicklung methodisch-didaktischer Konzeptionen diesem Thema mehr Beachtung schenken müßte. Neben einer gründlichen Istanalyse wären Konzepte und Handlungsanleitungen für das Ausbildungspersonal zu erarbeiten, sowie in diesem Rahmen geeignete Ausbildungsprojekte mit interkulturellen und ganzheitlichen Bezügen zu entwickeln, um positive und persönlichkeitsstabilisierende Lernprozesse bei den Jugendlichen in Gang zu setzen. ▲

Frauen geben Technik neue Impulse

Die Teilnahme der Frauen an der Entwicklung, Gestaltung und Anwendung neuer Technik und Technologien hat eine zentrale Bedeutung für ihre berufliche und gesellschaftliche Chancengleichheit.

In Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft gibt es viele Bemühungen, den Zugang von Mädchen und Frauen zu allen Technologiebereichen zu fördern und ihnen gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten und -perspektiven zu sichern. Trotz unbestreitbarer Erfolge gelten junge Frauen in einigen technischen Berufen wie Maschinenbau und Elektrotechnik, vor allem in den alten Bundesländern, aber immer noch als Ausnahmeerscheinung. Trotz großer Motivation und Begabung sind Ausbildung und Studium aber auch Berufseintritt und -aufstieg für Frauen weiterhin schwieriger als für Männer.

Die derzeitige gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation stellt eine neue Herausforderung dar. Die ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich für einen hohen Anteil von Frauen mit gewerblich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Ausbildungen besonders gravierend aus; sie stehen wieder verstärkt im Verdrängungswettbewerb um Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze.

Um Rückschritte gegenüber dem bisher Erreichten zu verhindern, sind neue und verstärkte Impulse notwendig. Die Wirtschaft braucht für ihre innovativen Aufgaben das besondere Qualifikationspotential der Frauen. Vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, von der Bundesanstalt für Arbeit und der Deutschen Bundespost Telekom wurde deshalb kürzlich eine Initiative gestartet,

die - gerade in der jetzigen Situation - die besondere Problematik von Mädchen und Frauen in Naturwissenschaft und Technik stärker in das Bewußtsein aller Verantwortlichen bringen will. Ziel ist, die bisherigen Projekte, Initiativen und Interessengruppen zu vernetzen, ihre Arbeit zu unterstützen und zu koordinieren, den Informationsaustausch zu fördern und die kontinuierliche Kooperation aller Beteiligten und Institutionen weiterzuentwickeln.

Zur Umsetzung dieser Initiative wurde am Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die im wesentlichen folgende Aufgaben hat:

- Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes von Projekten und Initiativen, Gleichstellungsstellen, Unternehmen, Verbänden und Organisationen, wissenschaftlichen Einrichtungen u. a. Die Koordinierungsstelle versteht sich dabei als Schaltstelle für den Informations- und Erfahrungsaustausch.
- Dokumentation aller wichtigen Daten und Materialien, die allen Interessierten zugänglich gemacht werden soll.
- Durchführung von Workshops, auf denen die aktuellen Probleme diskutiert und neue Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden sollen.
- Durchführung eines Frauen-Technik-Tags im November 1994 mit dem Ziel, die Berufsfelder, Arbeitsplätze, Leistungen aber auch die Probleme von Frauen in Naturwissenschaft und Technik 'sichtbarer' zu machen.

Nähere Informationen zur Koordinierungsstelle sind zu erhalten im Bundesinstitut für Berufsbildung, Friesdorfer Straße 151 -153, 53175 Bonn, Telefon 0228-388 284/274/214/ 290. ◀

Sekretariat der Zukunft

Welche unterschiedlichen Arbeitssituationen verbinden sich heute mit dem Beruf der Sekretärin? Welche Arbeitsteilung und welche Formen der Zusammenarbeit sind für die zukünftige Sekretariatsarbeit wahrscheinlich und möglich? Was bedeuten die durch die Neuordnung der Büroberufe entstandenen Änderungen für die Aus- und Fortbildung? Welche neuen Qualifikationsanforderungen werden in Zukunft gestellt? Diese und andere Fragen wurden in dem Forschungsprojekt "Sekretariat der Zukunft" vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), Stuttgart untersucht.

ak

Wie die Ergebnisse der IAO-Studie zeigen, vollzieht sich derzeit ein erheblicher Arbeits- und Aufgabenwandel in den Sekretariaten: Traditionelle Tätigkeiten werden von modernen abgelöst; Office Management, Sachbearbeitung und qualifizierte Assistenz sind Schlagworte, die die inhaltlichen und organisatorischen Optionen der Zukunft aufzeigen. Moderne Technologien wie PC, Telefax und ISDN verändern weiterhin die Arbeits- und Kooperationsbedingungen in den Sekretariaten. Neben den modernen Aufgabentypen sind die verschiedensten organisatorischen Modelle wie Bereichssekretariate, Servicezen-

ten für Bürokommunikation, Springerinnen-pools und Teamassistenz in der Diskussion. Dabei wird in Verbindung mit ergonomischen Konzepten wie dem Zellen- und Kombibüro versucht, den veränderten Aufgabenfeldern im Sekretariatsbereich gerecht zu werden.

Diese Veränderungen wirken sich stark auf die Qualifikationsanforderungen aus. Standen bislang vor allem schreibtechnische und Sekretariatskenntnisse im Vordergrund, so liegen zukünftige Erfordernisse neben den Grundlagen- und Anwendungskenntnissen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien vor allem in der qualitativen Sachbearbeitung.

Der Abschlußbericht der IAO-Studie "Sekretariat der Zukunft", die im Rahmen der Projektträgerschaft "Arbeit und Technik" von

1990 bis 1992 gefördert wurde, ist jetzt als Buch erschienen. Im ersten Teil beschreibt der Bericht die Organisationsgestaltung und Qualifizierung im Sekretariats- und Assistenzbereich. Im zweiten Teil enthält es die Tagungsbeiträge der Abschlußveranstaltung "Office Management", in denen Anforderungen an die zukünftige Arbeitsorganisation, ergonomische Erkenntnisse und architektonische Gestaltungsmaßnahmen thematisiert werden.

Wie sich die Fortbildung zur "Geprüften Sekretärin/Geprüfter Sekretär" auch unter dem Gesichtspunkt eines sich öffnenden Europas weiterentwickeln soll, wurde im Rahmen der IAO-Studie auch mit Vertretern des Bundesinstituts für Berufsbildung, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite sowie den Berufsverbänden diskutiert. Zur Überarbeitung dieser Rechtsverordnung wird derzeit ein For-

schungsprojekt vom Bundesinstitut für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation vorbereitet, bei dem integrierte modulare Qualifikationskonzepte, sogenannte "Karrieremodelle", entwickelt werden sollen, um eine Verbesserung der beruflichen Perspektiven von Frauen im Sekretariatsbereich zu erreichen.

Weiterführende Informationen zu der IAO-Studie erteilen Barbara Klein, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation; Nobelstraße 12, 70569 Stuttgart, Fax 0711 970-2299 sowie Anka Pawlik, Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin, Telefon 030-8643 2396. Das Buch ist erhältlich über den Buchhandel (ISBN-Nr. 3-922213-31-6) oder direkt beim FBO-Verlag; Fachbuch-Service; Postfach 316; 76482 Baden-Baden. ◀

Bundestagsausschuß für Bildung und Wissenschaft tagte im BiBB

Um sich über aktuelle Fragen der beruflichen Bildung, insbesondere über das neue Angebot an Ausbildungsplätzen und über aktuelle Qualifikationsveränderungen und -strukturen zu unterrichten, tagte der Ausschuß für Bildung und Wissenschaft des Deutschen Bundestages am 25. Mai 1994 im Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär des Instituts informierte die Bundestagsabgeordneten über

- die Ausbildungsstellensituation 1994, d. h. den Rückgang des Ausbildungsbereichs gegenüber dem Vorjahr um ca. zehn Prozent und den Anstieg der Ausbildungsnachfrage um mehr als fünf Prozent in den alten Ländern sowie das um fünf Prozent höhere Angebot bzw. die um sieben Prozent gestiegene Nachfrage in den neuen Bundesländern;
- Veränderungen im Bildungsverhalten der Jugendlichen, d. h. den gravierenden Rückgang der Schulabgänger mit einem Hauptschulabschluß von 73 Prozent im Jahr 1969 auf 31 Prozent im Jahr 1992;
- den aktuellen Stand der Berufsbildungsforschung im Bundesinstitut;
- den derzeitigen Stand der Arbeiten im Rahmen des "Programms zur Qualifizierung des Personals in der Berufsbildung in Ostdeutschland", für das bisher über 55,5 Mio. DM zur Verfügung gestellt wurden und das einen zentralen Beitrag zur quantitativen

und qualitativen Verbesserung der beruflichen Bildung in den neuen Ländern leistet;

- das vom BMBW initiierte Programm "Innovationstransfer Berufsbildung in die Wirtschaft", das vom BiBB umgesetzt und betreut wird und das auf die Modernisierung der Berufsbildungspraxis in Einrichtungen der Wirtschaft, die Angleichung des Qualifizierungsniveaus in den Regionen und die Unterstützung der Strukturveränderungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt abzielt;
- die umfassendsten BiBB-Aktivitäten in der beruflichen Weiterbildung in den neuen Ländern, bei denen es u.a. um die Entwicklung neuer Ansätze für die Weiterbildungsinfrastruktur auf regionaler Ebene z. B. bei der Errichtung regionaler Qualifikationsentwicklungscentren geht;
- Aufgaben im Bereich Mittel- und Osteuropa, die in 52 Projekten in elf Staaten die fachliche Beratung, die Steuerung, Koordination, Begutachtung und Vergabe von Projekten, die eigene Durchführung, Begleitung und Auswertung von Projekten und die Unterstützung beim Aufbau einer modernen Berufsbildungsforschung umfaßt;
- die Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten in den neuen Ländern, im deren Rahmen bei einem Mittelvolumen von 190 Mio. DM bis Ende 1993 10.300 Werkstattplätze, 1.430 Unterrichts- und 360 Internatsplätze geschaffen wurden. ◀

Meldungen

Arbeitsgruppe Berufliche Bildung schlägt Maßnahmen zur Stärkung der beruflichen Bildung vor

Die Ende 1993 von den Regierungschefs von Bund und Ländern eingesetzte Arbeitsgruppe "Berufliche Bildung" hat gemeinsam mit den Sozialpartnern ein umfassenden Maßnahmenkatalog zur Stärkung der beruflichen Bildung erarbeitet. Die Bundesregierung hat den vom BMBW vorgelegten Bericht begrüßt. Der Bericht beschreibt die derzeitige Lage der beruflichen Bildung und die aus der Sicht der Bundesregierung abzuleitenden Ziele und Maßnahmen, die zur Sicherung eines qualifizierten Fachkräftenachwuchses verfolgt werden müssen:

- ausreichendes Angebot qualifizierter betrieblicher Ausbildungsplätze.
- Steigerung der Attraktivität beruflicher Aus- und Weiterbildung für leistungsstarkere Jugendliche, auch als Alternative zu Gymnasium und Studium
- Ansehen der Berufsbildung in Arbeitswelt und Gesellschaft als entscheidende Voraussetzung für mehr Attraktivität
- Anerkennung der Gleichwertigkeit der Berufsbildungsabschlüsse beim Zugang zu weiteren Bildungswegen, um berufliche Bildungsweg e durchlässiger zu machen.
- Verringerung des Anteils von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Berufsausbildung.

Der Hauptausschuß des BiBB, zu dessen Aufgaben die Beratung der Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Berufsbildung gehört, hat sich in seiner Sitzung am 22./23. Juni 1994 mit diesem Maßnahmenkatalog beschäftigt und hat das Konzept einmütig begrüßt. In Abstimmung mit dem BMBW wird geprüft, welche Themenbereiche in der weiteren Umsetzung sich zur Behandlung im Hauptausschuß bzw. seiner Unterausschüsse eignen. ◀

Spitzenverbände der Wirtschaft gründen Zertifizierungsgesellschaft für die berufliche Bildung

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) haben in Bonn die Zertifizierungsgesellschaft für die berufliche Bildung CERTQUA gegründet. Als GmbH bietet CERTQUA betrieblichen und überbetrieblichen Einrichtungen der be-

ruflichen Bildung an, ihre vorhandenen Qualitätssicherungssysteme zu überprüfen und zu zertifizieren.

Wie in der produzierenden Wirtschaft setzt sich zunehmend auch im Dienstleistungssektor der Trend durch, mit Qualitätssicherungssystemen, die den europäischen Normen ISO 9000 ff entsprechen, zu arbeiten. Auch in der beruflichen Bildung wird dieses Instrumentarium immer stärker eingesetzt. Damit wird auch der Bedarf nach einer entsprechenden Zertifizierung, mit der auch den Kunden gegenüber das Bestehen eines entsprechenden Qualitätssicherungssystems nachgewiesen werden kann, deutlich.

CERTQUA wird ausschließlich Qualitätssicherungssysteme der beruflichen Bildung überprüfen und zertifizieren. Durch diese eindeutige Orientierung wird sichergestellt, daß den besonderen Bedürfnissen der beruflichen Bildung Rechnung getragen wird. Die ständig steigenden Qualitätsbemühungen der Unternehmen schlagen sich verstärkt in der Forderung an alle Lieferanten nieder, Qualitätssicherungssysteme einzurichten und durch eine Zertifizierung bestätigen zu lassen. Diese Forderung gilt auch für Dienstleistungen und damit auch für die Weiterbildung. So müssen auch die Anbieter beruflicher Bildung verstärkt ihre Qualitätsanstrengungen am System der europäischen Norm ISO 9000 bis 9004 ausrichten und durch die Zertifizierung transparent machen. Mit der Etablierung dieser Form des Qualitätsmanagements in der beruflichen Bildung wird deutlich gemacht, daß dieser Teil des Dienstleistungsbereichs ein infrastruktureller Wettbewerbsfaktor für die gesamte deutsche Wirtschaft ist.

Auszug einer gemeinsamen Pressemeldung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Deutschen Industrie- und Handelstags und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks vom 6. Mai 1994. ◀

BiBB veröffentlicht Programm zur "Berufsbildung in Osteuropa"

Einen aktuellen Überblick der in seiner Verantwortung liegenden Maßnahmen und Projekte bietet das vom BiBB jetzt herausgegebene Programm "Berufsbildung in Osteuropa". Es beschreibt ausführlich die in elf Ländern (Belarus, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russische Föderation, Slowakische Republik, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn) aufgrund bilateraler ministerieller Absprachen für 1994 vorgesehenen Maßnahmen und Projekte. Es ist Teil der Beratungshilfe der Bundesregierung Deutschland

zur Unterstützung beim Aufbau einer sozialen Marktwirtschaft und demokratischer Strukturen. Das Programm wird vom BMBW gefördert und in enger Abstimmung durchgeführt.

Zum einen gibt das Programm Auskunft über die Grundlagen dieser Arbeit, d. h. die Aufgaben des BiBB im Rahmen dieses Programms, über die Instrumente, inhaltlichen Schwerpunkte und Kooperationspartner sowie über die "Philosophie" der Förderung. Darüber hinaus werden die jeweiligen, länderspezifischen Ausgangsbedingungen und Besonderheiten sowie die konkreten Länderprogramme und flankierenden Maßnahmen beschrieben. Mit der Veröffentlichung dieses Programms will das BiBB auch dazu beitragen, die Transparenz der deutschen Beratungshilfe für die mittel- und osteuropäischen Staaten zu verbessern.

Nähere Auskünfte werden - auch länderspezifisch - über die Abteilung 5.4 "Berufsbildung in Mittel- und Osteuropa" im Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin, Telefon 030-8643 2311, Fax 030-8643 2605, vermittelt. ◀

BiBB erhält Weisung zur Neuordnung von sieben Ausbildungsordnungen und einer Fortbildungsordnung

Im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben, an der Vorbereitung von Ausbildungs- und Fortbildungsordnungen mitzuwirken, sind in den letzten Wochen an das Bundesinstitut mehrere Weisungen ergangen. Im Schreiben vom 10. Juni 1994 hat das Bundesministerium für Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft das BiBB gebeten, Entwürfe zur Neuordnung folgender Ausbildungsberufe zu erarbeiten:

- Manufakturporzellanmaler/-in
- Figurenkeramformer/-in
- Buchbinder/-in
- Berufe in der Webereiindustrie (Stufenausbildung)
- Berufe in der Textilveredlungsindustrie
- Brauer/-in und Mälzer/-in.

In einem Schreiben vom 27. Mai 1994 erhielt das BiBB vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft die Weisung, die Arbeiten für Verordnungen der bühnen- und veranstaltungstechnischen Meisterberufe nach § 46 Abs. 2 BBiG aufzunehmen und entsprechende Verordnungsentwürfe vorzulegen. Ebenfalls in einem Schreiben vom 27. Mai hat das Bundesministerium für Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft das BiBB gebeten, einen Entwurf für die Neuord-

nung der Berufsausbildung Versicherungskaufmann/-kauffrau zu erarbeiten. Bereits am 16. März war von denselben Ministerien die Weisung ergangen, die Neuordnung des Tischlerberufs vorzubereiten. ◀

Beschäftigungschancen für benachteiligte Jugendliche

Um den Übergang von benachteiligten Jugendlichen in ein Beschäftigungsverhältnis zu unterstützen und zu fördern, hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft im Rahmen seiner Schriftenreihe "Ausbildung für alle" kürzlich die Handreichung "Beschäftigungschancen für benachteiligte Jugendliche" herausgegeben.

Die Handreichung gliedert sich in zwei Kapitel. Das erste Kapitel dokumentiert die Referate, Beiträge und Arbeitsgruppenergebnisse der Fachtagung "Jenseits der zweiten Schwelle - Beschäftigungschancen benachteiligter junger Menschen", die im Auftrag des Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) 1993 in Magdeburg durchgeführt wurde. Im zweiten Kapitel werden Vorschläge zur Überwindung von Schwierigkeiten beim Übergang der Beschäftigung auf der Grundlage der Ergebnisse der Fachtagung unterbreitet. Auf diesem Wege sollen zusätzliche Anregungen, Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten für Einrichtungen und Entscheidungsträger der Benachteiligtenausbildung aufgezeigt werden.

Die Handreichung ist kostenlos beim BMBW, Referat Öffentlichkeitsarbeit, 53170 Bonn, erhältlich. ◀

Neue BIBB-Videos zur Berufsbildung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat eine Reihe neuer Video-Kassetten herausgegeben, die zu aktuellen Fragen der Berufsbildung Stellung beziehen und die als Informationsfilme für die Ausbildung konzipiert sind. Diese Videos, die im Rahmen von Modellversuchen in Ausbildungsbetrieben erstellt wurden, behandeln innovative Lernformen wie Lerninseln (dezentrales Ausbildungskonzept), Lernstationen (arbeitsplatzbezogene Berufsbildung durch rechnerintegrierte Fertigung) und Handlungslernen (gemeinsames Lernkonzept für Schule und Betrieb).

Der berufspädagogische Auftrag und dessen Verwirklichung durch die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz, die Förderung von Schlüsselqualifikationen, Handlungslernen oder Umweltlernen werden an

Beispielen aus der Ausbildungspraxis veranschaulicht und zur Diskussion gestellt. In den Bildsequenzen kann der ergebnisorientierte Entwicklungsprozeß der neuen Lernkonzepte nachvollzogen werden. In den dazugehörigen Begleitheften werden die einzelnen Schritte ausführlich beschrieben.

Eine vollständige Übersicht der BIBB-Videos sind in den Ausbildungsmittel-Gesamtverzeichnis 1994 enthalten. Der Katalog sowie Bestellungen der Videos können bezogen werden über Beuth Verlag GmbH, 10772 Berlin, Telefon 030-2601 2260, Fax 030-2601 1260. ◀

Tagungsberichte

Arbeitstagung zum Übergang von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit

Im Juli 1994 fand in Bonn eine vom Bundesinstitut für Berufsbildung, dem Deutschen Jugendinstitut und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung veranstaltete Tagung zur "zweiten Schwelle" statt. Im Mittelpunkt standen die Probleme der Fachkräfte, nach Ausbildungsabschluß eine Beschäftigung zu finden bzw. ihre Pläne zu verwirklichen.

Die Experten betonten, der Erfolg einer dualen Ausbildung sei nicht allein an einer Abschlußbeschäftigung im erlernten Beruf oder gar im Ausbildungsbetrieb zu messen. Angeichts der begrenzten Zahl der Ausbildungsberufe, aber der weitaus größeren Zahl von Beschäftigungsberufen habe das duale System die Aufgabe, möglichst breit und flexibel zu qualifizieren. Das gelte zukünftig um so mehr, da die Verwertbarkeit spezifischer Teilqualifikationen immer kürzere Zeiträume umfasse. Eine Beschäftigung in einem anderen Betrieb oder Fachberuf seien insofern auch Indikatoren für einen vielseitig angelegten Nutzen dualer Ausbildung.

Gleichwohl gebe es Alarmzeichen: Nachdem noch zu Beginn der 90er Jahre die Situation entspannter gewesen sei und nur wenige Absolventen arbeitslos wurden, hätten sich ihre Chancen heute spürbar verschlechtert. Im Westen habe sich 1993 jede sechste, im Osten jede vierte Fachkraft nach erfolgreicher Abschlußprüfung arbeitslos gemeldet. Diese Entwicklung treffe eine Generation, bei der von einer "Null-Bock-Mentalität" nichts zu spüren sei. Eine qualifizierte Beschäftigung, Weiterbildung und berufliches Fortkommen stellten für die Jugendlichen zentrale Werte dar. Um so wichtiger sei es, ihnen auch in einer schwierigen Arbeitsmarktlage den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Betriebs-, Verbands- und Gewerkschaftsvertreter berichteten über konkrete Erfahrungen mit neuen und schon angewandten Übernahme- und Beschäftigungsmodellen. Großes Interesse fand das Modell eines Chemieunternehmens, das durch eine komplexe, gleichwohl kreative Kombination unterschiedliche Ansätze (u. a. Teilzeit, Springertätigkeiten, Vermittlung in andere Unternehmen) seinen Absolventen eine Perspektive zu bieten versucht. Neue Übernahmemodelle erfordern von allen Seiten (Betriebsleitung, Betriebsrat, Belegschaft, Absolventen) Phantasie sowie eine hohe Kooperations- und Kompromißfähigkeit.

Die Tagungsergebnisse werden in Kürze veröffentlicht. Weitere Tagungen sollen folgen. ◀

Veranstaltungshinweise

Zweite Europäische Handwerkskonferenz in Berlin

"Das Handwerk und die kleinen Unternehmen - Schlüssel zu Wachstum, Beschäftigung und Innovation" lautet das Motto der zweiten in Berlin am 26. und 27. September 1994 stattfindenden Europäischen Handwerkskonferenz. Die von der Generaldirektion XXIII "Unternehmenspolitik, Handel, Fremdenverkehr und Sozialwirtschaft" der Europäischen Kommission vorbereitete Tagung befaßt sich in einer von sechs Arbeitsgruppen mit der beruflichen Ausbildung und Qualifizierung der Unternehmer sowie der Beschäftigten. Dabei geht es - auf der Ebene der Gemeinschaft wie auch der Mitgliedsstaaten - um Fragen der Wiederbelebung der Lehrlingsausbildung, Stärkung der beruflichen Bildung, Austauschförderung und Unterstützung der Mobilität von jungen Arbeitnehmern nach der beruflichen Erstausbildung sowie der Verbesserung der Managementfähigkeiten von Inhabern kleiner Unternehmen.

Nähere Informationen sind zu erfragen bei Europäische Kommission, Generaldirektion XXIII, Unternehmenspolitik, Handel, Fremdenverkehr und Sozialwirtschaft, Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel, Belgien, Tel.: Belgien 322-296 22 79. ◀

BIBB aktuell

W Personalien

Dr. Karl Josef Uthmann, bisher Leiter der Hauptabteilung 3 "Ausbildungsordnungsforschung" im Bundesinstitut für Berufsbildung, tritt zum 31. Juli aus Altersgründen in den Ruhestand. Uthmann, Diplomvolkswirt, hatte 1974 die Leitung der für die Vorbereitung von Ausbildungsordnungen zuständigen Hauptabteilung übernommen. Sein Nachfolger ist **Dr. Hermann Benner**, Berufspädoge, seit 1971 Abteilungsleiter im Bereich der Ausbildungsordnungsforschung und seit 1987 stellvertretender Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung 5. ▲

Der Vorsitzende des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung, **Ulf Fink**, Diplomvolkswirt und stellvertretender Vorsitzender des Bundesvorstandes im Deutschen Gewerkschaftsbund, Düsseldorf, ist mit Wirkung vom 22./23. Juni 1994 von seinem Amt zurückgetreten. ▲

Impressum

BIBB aktuell
Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung
in Wissenschaft und Praxis - BWP

Herausgeber
Bundesinstitut für Berufsbildung
Der Generalsekretär, Dr. Hermann Schmidt
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin und
Friesdorfer Straße 151-153, 53175 Bonn

Redaktion
Henning Bau, Karin Elberskirch, Claudia Gelbcke
Bundesinstitut für Berufsbildung
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin
Telefon 030-8643 2240/2219
Telefax 030-8643 2607

Gestaltung
Hoch Drei, Berlin

Verlag
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld
Telefon 0521-911 01 26
Telefax 0521-911 01 79

ISSN 0341-4515